

Technologie

Banking unplugged

In einem Forschungszentrum in Südfrankreich zerbrechen sich Forscher des Consulting-Unternehmens Accenture die Köpfe über Technologien der Zukunft. Ein Projekt beschäftigt sich mit der Bank der Zukunft – einem Mix von unterschiedlichen Technologien.

Thomas Jäkle aus Sophia Antipolis

Es sollte das Silicon Valley „à la France“ werden. Die ganz großen Hoffnungen, bis Anfang des 21. Jahrhunderts zum Hightech-Mekka Europas aufzusteigen, haben sich (noch) nicht ganz erfüllt. Dennoch: Die Kleinstadt Sophia Antipolis, die quasi über den Dächern von Nizza liegt, hat mehr als zwei Dutzend Technologie- und Beratungsunternehmen von internationalem Rang angezogen, um dort Forschung zu betreiben.

Der Beratungsriese und Outsourcing-Spezialist Accenture hat dort 300 Mitarbeiter stationiert, 40 davon sind Forscher, die sich mit angewandter Forschung befassen. „Es geht nicht darum, dass wir eigene Technologien entwickeln, wir sehen uns Technologien an, bewerten, wie daraus marktreife Produkte entstehen können, und vor allem zeigen wir unseren Kunden, was für ihre Zwecke möglich ist“, sagt Accenture-Forscher Antoine Caner. Weitere Forschungs labs unterhält das Unternehmen in Chicago (USA), Palo Alto (USA) sowie in Bangalore (Indien).

Das Gesamtkunstwerk

Ein Sammelsurium von Technologien präsentiert sich dem Besucher im Accenture-Lab. Oben auf der Agenda stehen aber Anwendungen, die mit bestehenden technischen Erfindungen realisiert werden sollen. Derzeit im Probetrieb des Labs befindet sich unter anderem die Bankfiliale der Zukunft. Ein halbes Dutzend unterschiedlicher neuester Technologien kommt dabei zum Einsatz. Und alle miteinander

verknüpft sollen ein visionäres Gesamtkunstwerk ergeben – einen Stoff, aus dem die Träume der Banker sein sollen. Von der Kommunikationstechnologie, Sicherheitsanwendungen, neuesten mobilen Anwendungen, mit denen Bankkunden Infos zum Handy geschickt werden, bis hin zu drahtlosen Netzwerken fehlt es nicht an modernem IT-Schnickschnack.

Ein Kunde, ausgestattet mit einem Kundenkärtchen mit eingebautem RFID-Funkchip, könnte beim Betreten des Labs dank Computertechnik auf den Zentimeter genau auf Schritt und Tritt „verfolgt“ und geortet werden. In Echtzeit – und unplugged, also ohne Kabel mit einem Netz verbunden zu sein, kann die digitale Schleifspur nachgezogen werden.

Auf den ersten Blick wirkt die nachgebaute Bankfiliale aber etwas spröde, fast so langweilig wie eine Filiale mitteleuropäischer Prägung. Warum trotz Zweigstellensterben der ganze Aufwand getrieben wird, hat jedoch Gründe. „Die Filiale kehrt zurück“, glaubt Jörg Günther, als Senior Executive von Accenture verantwortlich für die Länder Deutschland, Österreich und die Schweiz (Dach).

Accenture stützt sich dabei auf eine qualitative Umfrage unter weltweit 161 Bankern. 56 Prozent der Befragten im deutschsprachigen Raum wollen wieder in ihr Zweigstellensystem investieren. Nach den Kostensenkungen vergangener Jahre mit Filialschließungen heißt die Parole offenbar wieder Umsatzwachstum, was 87 Prozent der Befragten unterstreichen. Drei von vier Managern hoffen, mit wachsenden Erträ-



Eine Vision für die Zukunft: Geldabhebung ohne Kärtchen nach Identifikation mit Fingerabdruck und Iris-Erkennung. Foto: Accenture

gen Kosteneffizienz und größere Profite zu erzielen. Und dabei spielt die Filiale, der direkte Kundenkontakt, eine ganz wichtige Rolle, so Günther. Die Vertriebsstrategie, die technische Ausstattung sowie das veränderte Rollenbild des Bankangestellten sind diesbezüglich von großer Bedeutung. Und da gibt es auch jede Menge Nachholbedarf. „Die Banken müssen aktiv auf den Kunden zugehen.“ Cross Selling, verbunden mit einer stärkeren Personalisierung der Beratung und Betreuung des Kunden, sei das Um und Auf.

Papierlose Filiale

„Der Kunde könnte künftig mit seiner Chipkarte einen eingebauten RFID-Funkchip bekommen. Das hat den Vorteil, dass beim Betreten der Bank sofort eine Meldung an den Kundenberater ergeht, der an seinem Bildschirm die Ankunft und die Kundenübersicht angezeigt bekommt“, erläutert

Accenture-Forscher Emanuel Viale anlässlich einer Demonstration. So könne schon festgestellt werden, wie lange der Kunde bereits in der Filiale wartet. Der gläserne Kunde also? Für ihn habe das den Vorteil, „besser und intensiver beraten zu werden“, sagt Viale.

Über einen Bankomaten mit Iris-Scanner oder Fingerprint kann der Kunde aber auch selbst Geld abheben oder Kontoauszüge ausdrucken. Angebote der kompletten Bankdienstleistungen können so beispielsweise via Tablet-PC mittels Fingerkontakt auf dem Bildschirm abgerufen werden. Wer es etwas diskreter wünscht, kann sich die Daten in kompakter Form auch an PDA oder Handy schicken lassen. Falls ein Formular auszufüllen ist, kann dies mit einem digitalen Bleistift erfolgen – fast ganz ohne Papier. Ein Spezialpapier muss dabei mit dem Digital Pen beschrieben werden. Eben Banking unplugged.

Warenkorb

● **Aufgepixelt.** Der US-Fotokonzern Kodak will weiter Boden gut machen, nachdem man spät in den Digitalkameramarkt eingestiegen ist. Die Easy Share P712-Kamera mit 12-fach Zoom (5-fach digital erweitert), optischem Bildstabilisator, 7,1 Megapixel und schnellerem Autofokussystem soll Hobbyfotografen und -filmer begeistern. Die Auslöseverzögerung beträgt 0,07 Sekunden – ein Wert, der bei Superzoom-Kameras als sehr gut zu beurteilen ist. Preis: ab 499 Euro. *jake* Foto: Kodak



● **Strom aus dem Zelt.** Solarenergie ist nicht nur ökologisch, sie macht auch unabhängig von den Netzen der Energieversorger und eignet sich deshalb optimal für den Einsatz in freier Natur. Salewa hat mit Amenity das weltweit erste Zelt mit integriertem Solarenergiesystem vorgestellt. Der Preis beträgt 399 Euro. Basis ist eine Solarzelle in der Größe eines Din A4-Blattes, die mit einem Klettverschluss am Zeltdach befestigt wird und zusätzliche 179 Euro kostet. Diese betreibt die integrierte Led-Leuchte und versorgt weitere Geräte, wie einen Ventilator, einen Mini-Fernseher, Radio oder Akku-Ladegeräte mit Energie. *kl* Foto: Salewa



FORSCHUNG DIE SCHNELL FRÜCHTE TRÄGT !



[www.smart-systems.at]

smart systems
from Science  to Solutions

Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen
sowie Lizenzierung neuester Technologien

Geschäftsbereich Informationstechnologien der ARC Seibersdorf research GmbH